

# WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

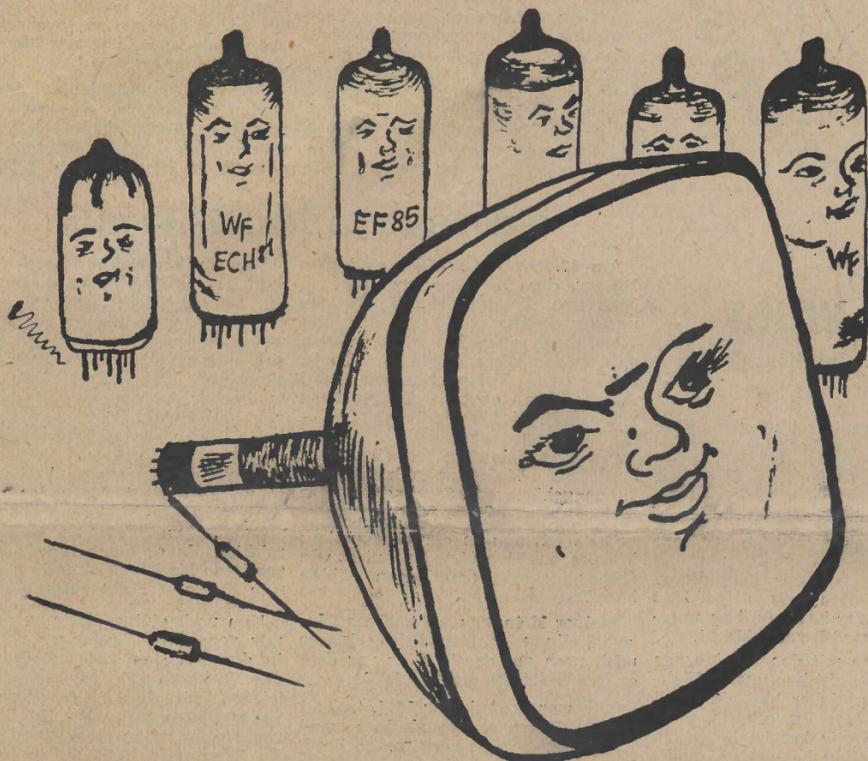
Nr. 35

15. September 1961

Jahrgang 13

In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren

## Das Produktionsaufgebot – Leidenschaftlicher Kampf



In diesen historischen Tagen, in denen sich für alle spür- und sichtbar die Kraft und Geschlossenheit der Arbeiterklasse, die sieghafte Perspektive der sozialistischen Völkerfamilie im Programm der KPdSU offenbart, beginnt in den Betrieben unserer Republik das Produktionsaufgebot für den Abschluß des Friedensvertrages. Es ist das Aufgebot leidenschaftlichen Kampfes zur Stärkung unserer sozialistischen Republik.

Die Arbeiter der Abteilung Elektrodreherei des VEB Elektrokohle Lichtenberg gaben den Auftakt. Ihre Gedanken und Verpflichtungen haben sie mit kosmischer Präzision formuliert:

**Schlagt die Militaristen mit Taten in der sozialistischen Produktion, und der deutsche Friedensplan wird Wirklichkeit!**

**Signale frei für das Produktionsaufgebot!**

An der ökonomischen, politischen und militärischen Stärke unserer Republik beißen sich die Kriegshyänen die Zähne aus. Brigaden aus allen Betrieben schließen sich dem Beispiel der Arbeiter des VEB Elektrokohle an. Auch in unserem Betrieb, das ist Ehrensache, sind die Signale frei für das Produktionsauf-

gebot. Die Kolleginnen der Brigade „Spott“ im Empfängerröhrenaufbau gaben den Auftakt. Sie begannen ihre Arbeit zum Anfang der Wahlwoche mit diesem präzisen Fahrplan. Sie haben das Produktionsaufgebot richtig verstanden. Die Arbeitserfahrungen und der Fleiß der Kolleginnen flossen zusammen mit den Erfahrungen und Hinweisen sowie der Bereitschaft der Wirtschaftsfunktionäre und wurden ihr Kampfprogramm. Die Brigade „Spott“ bleibt nicht allein. Bald wird die gesamte Abteilung Aufbau mit ihnen gemeinsam ziehen. Die Kollegen der gesamten Jugendabteilung Pumpe im Bereich Bildröhre, haben ebenfalls ihren Produktionsplan auf kosmische Präzision eingerichtet. Im Bereich Vorfertigung bereitet die Brigade der sozialistischen Arbeit „8. März“ ihren Kampfplan vor.

**Worauf kommt es an?**

Das Produktionsaufgebot erfordert den Wettbewerb nach Maß. Das heißt:

- konkrete Ziele für den Monat, für die Dekade, für den Tag;
- jeder Werktätige kennt genau seinen persönlichen Anteil an den Aufgaben und tritt bewußt für Disziplin und Ordnung im Betrieb ein;
- wirtschaftlich produzieren und

ständig messen, rechnen und vergleichen;

- öffentlich über die Verwirklichung der Verpflichtung Rechenschaft ablegen;
- alle zehn Tage die Planerfüllung genau kontrollieren.

In allen Gewerkschaftsgruppen, in allen Brigaden, voran jene, die bereits dem Aufruf der Brigaden „Otto Krahmann“ und „Anton Saefkow“ antworteten, gilt es, Aufgaben und Verpflichtungen entsprechend dem Produktionsaufgebot auf den neuesten Stand zu orientieren.

**Niemand schließt sich aus**

Unser Betrieb gehört zu den Planschuldnern. Damit muß endlich Schluß gemacht werden!

Machen wir uns sofort mit dem Inhalt des Produktionsaufgebotes vertraut und ziehen Bilanz in der eigenen Arbeit. Der leidenschaftliche Kampf für den Sieg des Sozialismus wird erfolgreich geführt, wenn alle an einem Strang ziehen, unsere Arbeiter aus der Produktion, unsere Kollegen aus Wissenschaft, Technik und Entwicklung, in der Einheit der Bereitschaft und des Willens zu noch größeren sozialistischen Taten für die Erfüllung unseres Planes.

Siegfried Brunn  
Vorsitzender der BGL



Die Jugendbrigade „7. Oktober“, Hervorragende Jugendbrigade der DDR, die als erste Brigade unseres Werkes den Brief der Brigade „Otto Krahmann“ mit ökonomischen Verpflichtungen zur Stärkung der DDR beantwortet hat, und die FDJ-Leitung fordern alle Jugendlichen des Betriebes auf, sich folgendem Aufruf anzuschließen:

„Seit dem 13. August 1961 befinden wir uns in einer politisch stark angespannten Situation. Um den Bonner Aggressoren die ganze Stärke unserer Republik zu zeigen, gilt es, alle Kraft einzusetzen. Wir wissen dies und werden darum am Sonntag, dem 17. September 1961, bis 10 Uhr unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben.“

**Hervorragende Jugendbrigade der DDR „7. Oktober“  
15 Unterschriften**

Die Mitglieder der Brigade „Neues Leben“ geben bis 10.00 Uhr ihre Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front ab. Ebenfalls in den frühen Morgenstunden werden die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Absatz, der Hauptkasse, des Botendienstes, der Telefonzentrale und der Werkküche ihrer Staatsbürgerpflicht nachkommen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Berta von Suttner“ verpflichten sich, bis 9.00 Uhr ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben. Unter ihnen befinden sich sechs Jungwähler.

Zur letzten Volkswahl war ich in unserem Wahllokal der erste Wähler und wurde mit einem Blumenstrauß begrüßt. In diesem Jahr werde ich versuchen, wieder der Erste zu sein. Auf jeden Fall habe ich bis 9 Uhr meiner Wahlpflicht genügt.

Peter Lorenz, Spezialröhre

Ich gehe zum ersten Mal zur Wahlurne. So richtig vorstellen kann ich mir den Wahlakt selbst noch nicht. Klar ist, daß meine Stimme, die ich in den frühen Morgenstunden ab-

**Bis 12**

gebe, den Kandidaten der Nationalen Front gehört. Nur eines verstehe ich nicht: Warum wurden von der FDJ aus mit den Jungwählern keine Aussprachen durchgeführt, die sie mit der Bedeutung des Wahltages selbst vertraut machen?

Arno Dreßler, Spezialröhre

Kollege Pilz, Aktivist des Siebenjahrplanes, geht mit seiner Hausgemeinschaft Fürstenwalder Damm 285 bis 12.00 Uhr zur Wahl.

Er ruft alle Mieter in der AWG „1. Mai“ auf, diesem Beispiel zu folgen.

### So lebt der Sowjetbürger 1980

Kostenlose Nutzung des Wohnraumes, von Wasser, Gas, und Heizung;

der kommunalen Verkehrsmittel;

auf Wunsch der Eltern unentgeltliche Unterbringung der Kinder in Kinderheimen und Internatsschulen;

freier Unterricht an allen Lehranstalten;

materielle Sicherung der Nichtarbeitsfähigen; unentgeltliche ärztliche Behandlung einschließlich Versorgung mit Medikamenten in Sanatorien;

Senkung und teilweise Abschaffung der Be-

zahlung für Erholungsheime, Pensionen und Touristenheime;

umfangreiche Unterstützung für alleinstehende Mütter;

Erweiterung der Stipendien für Studenten, allmählicher Übergang zur unentgeltlichen Verpflegung (Mittagessen) für die arbeitende Bevölkerung.

Das ist auch unsere Perspektive, denn wir gehören auch dazu, zur großen, gewaltigen Familie des sozialistischen Lagers. Das ist die Perspektive der Zukunft, gewachsen aus der Kraft unserer Gegenwart.

# Unser Produktionsaufgebot

Gewerkschaftsgruppe „Spott“ zum Produktionsaufgebot der Arbeiter und der Intelligenz für die Stärkung der DDR, für den Abschluß eines Friedensvertrages

Wir, die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe der Brigade „Spott“ haben in unserer heutigen Gewerkschaftsgruppenversammlung über das Produktionsaufgebot, zu dem die Abteilung Elektrodreherei des VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg aufgerufen hat, beraten.

## Einmütig zur Partei und Regierung

Bereits in einer früheren Beratung haben wir uns einmütig zu den Maßnahmen von Partei und Regierung, die sie zur Sicherung unserer Grenzen und zur Bändigung des deutschen Militarismus durchgeführt haben, bekannt. Wir haben am 13. August 1961 und in der Zeit danach hier in Berlin selbst erlebt, wie wirksam diese Maßnahmen zum Schutze des Friedens und unseres Arbeiter- und Bauern-Staates geworden sind. Der Aufruf der Abteilungsgewerkschaftsversammlung der Abteilung Elektrodreherei hat uns aber gezeigt, daß das Bekenntnis nur dann einen Wert besitzt, wenn die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz begreifen, daß sie in erster Linie für die Erhaltung des Friedens und für die Verbesserung der Lebenslage die Verantwortung tragen und das auch durch Taten am Arbeitsplatz, durch ihre tägliche Arbeit beweisen.

## Abgründiger Haß den Militaristen

Wenn wir auch zum größten Teil den 2. Weltkrieg nicht bewußt miterlebt haben, so gibt es doch unter uns keine Familie, der er nicht Tod, Leid oder Tränen gebracht hat. Kriege werden aber von Menschen gemacht. Es sind immer die gleichen Kräfte, die am Kriege verdienen und ein Interesse an ihm haben. Ihnen, den deutschen Militaristen und Revanchisten, gilt unser ganzer Haß.

Kriege können aber auch von Menschen verhindert werden. Diese Menschen, die friedliebenden Kräfte in der Welt, sind die Mehrzahl. Sie werden geführt von der Arbeiterklasse, von der wir selbst ein Teil sind, und darauf sind wir stolz.

Die Kollegen aus Lichtenberg sagen: „Je stärker die DDR, desto stärker der Frieden in Deutschland.“

## Mehr Waren auf den Tisch

Jawohl, wir können den Abschluß eines Friedensvertrages nicht besser unterstützen als durch ökonomische Taten.

Es nutzt uns nichts, wenn wir die Frage nur nach mehr Lohn stellen. Davon kommen auch nicht mehr Waren in die Geschäfte. Darum begrüßen wir die Forderung der Kollegen vom VEB Elektrokohle:

In der gleichen Zeit, mit dem gleichen Geld mehr Produkte besserer Qualität herzustellen.

Wir haben uns deshalb vorgenommen:

1. Unsere eigenen Reserven aufzudecken, die sich in der ungenügenden Einhaltung der täglichen Arbeitszeit befinden. Durch pünktlichen Arbeitsbeginn, volle Ausnutzung der Arbeitszeit und ständigen Kampf gegen beeinflussbare Fehlzeiten werden wir über unsere Verpflichtungen hinaus auf der Grundlage des aufgeschlüsselten Planes von 16 875 Systemen monatlich 1500 Systeme zusätzlich herstellen. Das bedeutet eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 9,2 Prozent.

Ja, wir gehen noch weiter. Unsere Beratung hat gezeigt, daß wir bei guter Arbeitsorganisation eine Arbeitskraft unserer Brigade dem Betrieb für andere Aufgaben zur Verfügung stellen können. Wir verpflichten uns, die bestehende Norm trotz Einsparung der Arbeitskraft zu übernehmen. Dadurch steigern wir die Arbeitsproduktivität um weitere 10 Prozent.

2. Durch Einführung des im Rahmen des Produktionsaufgebotes unterbreiteten Verbesserungsvorschlags der Kollegin Spott wird es möglich sein, die Anzahl und die Qualität der Systeme zu erhöhen. Der dadurch erzielte Nutzen und die Erhöhung der Stückzahl ist noch auszuweisen.

3. Den Kampf um die Qualität der von uns gefertigten Teile werden wir verstärkt führen. Wir haben auf diesem Gebiet in der Vergangenheit schon gute Erfolge erzielt, werden uns aber damit nicht zufrieden geben. Der geplante Ausschub unserer Brigade liegt jetzt bei 4,5 Prozent. Wir stellen uns das Ziel, ihn bis Ende des Jahres auf 3 Prozent zu senken.

Wir fragen die Kollegen der Brigade „Haar“: „Was wollt ihr unternehmen, um euren Ausschub von 7,4 Prozent zu senken?“

Wir selbst schließen uns der Bewegung „Meine Hand für mein Produkt“ an und werden durch Brigadeschulung die Qualifikation jedes Brigademitgliedes erhöhen, damit jeder in der Lage ist, mehrere Arbeitsgänge zu beherrschen.

Wir rufen gleichzeitig die Brigaden „Kummrowski“ und „Haar“

auf, mit uns in einen Erfahrungsaustausch zu treten, um die besten Methoden bei der Beseitigung des Ausschusses zu verallgemeinern und dabei als ein Ausdruck unserer Entwicklung vom Ich zum Wir jeden Bandegolsmus zu überwinden.

Wir sind aber nicht damit einverstanden, daß die Kollegen aus der

Vorfertigung und der Gitterwicklei uns teilweise schlechtes Material liefern, was zwangsläufig die Qualität unserer Arbeit herabsetzt. Wir stellen an diese Kollegen die Frage: „Wie wollt ihr die Qualität eurer Erzeugnisse verbessern; denn es geht um den Ruf unseres sozialistischen Betriebes.“

4. Mehr Systeme bedeuten mehr Röhren, also bessere Voraussetzungen für die Automatisierung. Damit helfen wir unserer Volkswirtschaft bei der Erreichung der Störfreimachung gegen Anschläge der Bonner Ultras.

## Werkleitung und Wirtschaftsfunktionäre

5. Wir sind nicht mehr mit dem sorglosen Materialverbrauch einverstanden und werden daher nach exakten Materialverbrauchsnormen arbeiten. Wir erwarten dazu die Voraussetzung durch die Werkleitung unter Berücksichtigung unserer eigenen Erfahrungen.

Die von uns übernommenen Verpflichtungen verlangen gleichzeitig von jedem Wirtschaftsfunktionär, daß er die volle Verantwortung für sein Aufgabenbereich entsprechend den Grundsätzen des Gesetzbuches der Arbeit voll durchsetzt.

Bei der Erarbeitung unserer Verpflichtung zum Produktionsaufgebot haben wir eine gute Hilfe und Unterstützung durch den Bereichsleiter, Kollegen Stößer, durch den Abteilungsleiter, Kollegen Kühl, und durch die Meister, Kollegen Stangel und Grätz, erhalten. Das hat uns in der Vergangenheit oft gefehlt. Wir

erwarten, daß alle Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes auch in Zukunft Hilfe und Anleitung geben. Auch das ist „Gesetzbuch der Arbeit in Aktion“.

Deshalb fordern wir vom Werkleiter, dafür zu sorgen,

● daß eine exakte Kontrolle über den Durchlauf der gefertigten Teile auf der Grundlage eines Produktionsplanes erfolgt, in dem das stündliche Produktionsergebnis ausgewiesen wird;

● daß bei der Entlohnung stärker der Qualitätsfaktor der gefertigten Produkte Berücksichtigung findet;

● daß eine Überprüfung der jetzigen Beleuchtung am Arbeitsplatz erfolgt mit dem Ziel, eine solche Leuchtanlage anzubringen, die die vorzeitigen Ermüdungserscheinungen vermeidet;

● daß zum gleichen Zweck bessere Vergrößerungsgläser für die Montage beschafft werden, um die Lupen, die teilweise Kopfschmerzen und einseitige Augenbelastung hervorrufen, zu ersetzen;

● daß bessere Sitzmöglichkeiten geschaffen werden, um ebenfalls vorzeitige Ermüdungserscheinungen zu vermeiden.

Unser Wettbewerb nach Maß muß jetzt auf die von uns übernommenen Verpflichtungen erweitert werden. Er ist dekadentweise auszuwerten und abzurechnen. Wir erwarten dazu die Hilfe unserer AGI!

Wir werden am Sonntag, dem 17. September 1961, als Ausdruck unserer tiefen Verbundenheit mit unserem Arbeiter- und Bauern-Staat, bereits bis 10 Uhr zur Wahl gehen.



## Volkswahl - freie Wahl

Wahlen von damals und Wahlen in unserem Staat der Arbeiter- und Bauern-Macht

Mit dem blutigen 1. Mai 1929 hatte die deutsche Arbeiterklasse erneut die Schlussfolgerung aus der geschichtlichen Erfahrung gezogen, daß das Monopolkapital nicht nur parlamentarisch, sondern in erster Linie mit außerparlamentarischen Massenaaktionen der Arbeiterklasse gestürzt werden kann.

Wenn ich mich an die Wahlen am 14. September 1930 erinnere, stellen wir doch eine Reihe gleicher und ähnlicher Merkmale des Wahlprogramms der Kommunistischen Partei Deutschlands, wie sie durch unseren unvergessenen Ernst Thälmann dargestellt wurden, fest, die bei unseren Wahlen am 17. September 1961 gleichermaßen eine gründliche Betrachtung verdienen.

Unsere Partei, die KPD, gab damals ein Freiheitsprogramm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes heraus, das den Ausweg aus der Krise aufzeigte (6 Millionen Arbeitslose), und an die Stelle des unfähigen kapitalistischen Systems die Herrschaft einer Arbeiter- und Bauernregierung setzte.

Noch deutlicher tritt bei dem Kuhhandel um die Wahl des Reichspräsidenten 1932 der Vergleich mit dem (nur scheinbaren) Konkurrenzkampf Adenauer - Brandt zutage bei der Bemühung um den Kanzlerposten.

Damals, 1932, sagte der SPD-Parteivorstand: „Hindenburg - das ist das kleinere Übel gegen Hitler.“ Mit diesem plumpen Märchen fing man tatsächlich die meisten Stimmen der gutgläubigen SPD-Arbeiter. Die KPD stellte als Gegenkandidaten gegen Hindenburg und Hitler Ernst Thälmann auf und sagte den Arbeitern: „Jede Stimme für Ernst Thälmann ist eine Stimme für ein sozialistisches Deutschland - jede Stimme für Hindenburg nutzt den Kapitalisten und Faschisten.“ Unsere Partei sollte nur zu Recht behalten.

Wie die „Rollenverteilung“ dann in Potsdam unter der klerikalen Hilfe von Dibelius aussah, und welches Unheil folgte, wissen wir nur zu gut. Damals (wie heute in bezug auf Westberlin) rüttelten wir die Wähler auf, nicht den Volksverrättern die Stimme und Unterstützung zu geben, die immer wieder versuchen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen und erneut danach trachten, die Welt mit Gewalt neu aufzuteilen.

Daß damals vor 1933 eine große Zahl bürgerlicher Parteien, voran die Nazis, die Deutsch-Nationalen und die Zentrumspartei, dieses Ziel verfolgten, war in jener Zeit unvermeidbar. Es ist das große Verdienst unserer Deutschen Demokratischen Republik, die antifaschistisch-demokratische Ordnung aufgebaut zu haben und damit diese Elemente ein

für allemal liquidiert wurden. Eine Aufgabe der Westberliner Arbeiter, die zur endgültigen Beseitigung des kalten Krieges noch gelöst werden muß.

In unserem Teil Deutschlands ist für diese volksfeindliche Gruppe keine Bewegungsfreiheit politisch möglich. Wer bei uns kandidieren will, muß schon etwas geleistet haben, und zwar beim Aufbau unserer Arbeiter- und Bauern-Macht.

So verglichen mit den Wahlen von 1930 und 1932 erreichen unsere Wahlen am 17. September 1961 eine weit höhere Form der Demokratie, denn jetzt wählen wir bereits innerhalb einer großen Zahl bewährter, qualifizierter Menschen. Jetzt wählen wir so, wie Ernst Thälmann es sich einmal in einem Arbeiter- und Bauern-Staat vorstellte; freie Wahl ohne Monopolisten, ohne Faschisten und Junker.

Am 17. September 1961 legen wir bei unserer Wahl in der DDR das einmütige Bekenntnis zum sozialistischen Aufbau und für einen Friedensvertrag ab.

Herbert Diesing

## Ein offenes Bekenntnis

Am Sonntag erleben wir auf dem August-Bebel-Platz die eindrucksvolle Kampfundgebung zum Gedenken der Opfer des faschistischen Terrors. Jeder von uns, der dabei war, empfand wohl das gleiche: Ich gehöre zu denjenigen, die beweisen, daß es uns ernst damit ist, die Kriegsgefahr zu bannen und den Frieden zu sichern. Ein Kriterium an dieser Kundgebung, zu beweisen, wer ich bin und was ich tue. Und wir gelobten Treue und Kampfschlossenheit für die Sache der Arbeiterklasse, für die Deutsche Demokratische Republik zur Sicherung des Friedens.

Eine Verpflichtung, dies einmal nachdrücklicher zu tun, legen uns die Ereignisse auf, die sich am vergangenen Sonntagabend in Westberlin vollzogen. Was ist geschehen? Antifaschisten, friedliche Bürger, begaben sich zur Gedenkstätte des von den Faschisten ermordeten Arbeitersportlers Werner Seelenbinder, um ihre Toten mit Blumen und Kränzen zu ehren. Ehemalige Verfolgte des Nazi-regimes und jüdische Bürger taten es alle Jahre.

Doch da geschah das Ungeheuerliche! Der Senat hat ein Riesenaufgebot motorisierter Bereitschaftspolizei aufgebracht. Von jugendlichen Rowdys unterstützt, entrissen sie den Antifaschisten Blumen und Kränze, beschimpften sie. Unter Schmährufen zertrampelten sie Blumen und Kränze und schleuderten sie auf bereitgestellte Müllwagen.

Wahrlich, ein entsetzliches Bild. Erinnerungen an die Kristallnacht von 1938 wurden wieder lebendig. Die Opfer des Widerstandskampfes sind verhöhnt. Das ist die Politik des Brandt-Senats! „Der zweite Weltkrieg ist nicht beendet.“ Das ist der Befehl des Mörders Strauß, und jene Steigbügelhalter in Westberlin beugen sich, den Boden dafür heiß zu halten.

Doch an unserer Staatsgrenze ist

## Nicht zwischen den Stühlen sitzen

Am 17. September 1961 sind alle Bürger der DDR aufgerufen, ihre Vertreter für die örtlichen Organe unserer Staatsmacht zu wählen. Die Kandidaten zur Volkswahl haben sich in den vergangenen Wochen in zahlreichen Versammlungen und Aussprachen unserer Bevölkerung vorgestellt. Als Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland sind sie auf einer einheitlichen Liste zusammengefaßt. Ihnen gehört am Sonntag unsere Zustimmung.

Oft hört man in der Diskussion: Warum nur eine Liste und nicht wie früher mehrere, damit man wählen kann?

Meiner Meinung nach muß man dazu Stellung nehmen. Ich erinnere mich noch gut der Wahlen vor dem ersten Weltkrieg und vor 1933.

Wie war es doch vor 1914. Zuletzt gab es Listen mit mindestens acht Parteien. Alle acht versprachen ihren Wählern alles mögliche, was dieselben gern hören wollten. Diese Versprechungen waren nach der Wahl natürlich vergessen. Entschieden wurde immer zugunsten der herrschenden Klasse, der Junker und Kapitalisten.

Eine Ausnahme machte anscheinend die SPD, für welche die Genossen dieser Partei, darunter auch ich, sehr viel unterwegs waren.

## Nun zu den Wahlen selbst.

In der Stadt sah es noch einigermaßen reell aus. Doch auf dem Lande sah es vielfach etwas anders aus. Die Wahlurnen waren in den meisten Fällen so hergerichtet, daß die Zettel fein säuberlich aufeinanderfielen. So wußte der Amtmann, Junker, Landrat, und andere, wer wen gewählt hatte. Wenn ein anderer Kandidat als der vom Gutsherrn vorgeschriebene von jemandem gewählt wurde, so wurde derjenige, der den Zettel eingesteckt hatte, Drangsalierungen ausgesetzt, welche bis zur Entlassung reichten, da er durch die oben aufgezählten Machenschaften in den meisten Fällen leicht festzustellen war.

Nun noch einige Worte zu der von mir genannten Ausnahme der SPD in den Parteien. Unzweifelhaft hat das Vorhandensein der Arbeiterpartei SPD für die Arbeiterklasse auch Gutes eingebracht. Aber 1914 im Juli rief die Partei zu einer Kundgebung im Treptower Park auf unter der Losung „Krieg dem Krieg“. Als die Schüsse in Sarajewo fielen, welche angeblich der Grund zum Beginn des Krieges waren, fielen in Paris auch Schüsse, welche in Frankreich den stärksten und beliebtesten Gegner des Krieges, Jean Jaures, töteten.

Wenn wir als SPD-Genossen dachten, von seiten der SPD-Führung würde in allen Ländern, also auch in Deutschland, zu Aktionen gegen den Mord und damit gegen den Krieg auf internationaler Basis aufgerufen werden, so wurden wir und mit uns Genossen auch viele andere Menschen enttäuscht.

Nach 1918 war es wieder die SPD-Führung, welche, nachdem mit Hilfe aller Arbeiter und eines Teiles des Mittelstandes der Kapp-Putsch abgewehrt war, durch ihren Antikommunismus Hitler Schützenhilfe leistete. Genauso macht es heute die SPD-Führung in Westdeutschland.

Nach diesen Ausführungen möchte ich ein ernstes Wort zu den Kollegen sagen, die gegen die Einheitsliste sind: Legt euch doch die Frage vor: Wollt ihr einen Atomkrieg? Wenn nein, dann überlegt einmal, welches die Alternative gegen den Atomkrieg ist. Wenn man mit offenen Augen durch die Welt geht, dazu an den 13. August 1961 denkt, gibt es doch nichts anderes, als den Kandidaten die Stimme zu geben, die die Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August zur Rettung des Friedens unterstützen und durchführen.

Aber wenn wir den Kandidaten unsere Stimme geben, so genügt das allein nicht, sondern dazu gehört auch, daß wir alle Anstrengungen machen, um den Volkswirtschaftsplan zu erfüllen.

Das sage ich euch als alter, lebenserfahrener Mensch, der auch in der politischen Arbeit reich an Erfahrungen ist.

Man kann nicht zwischen zwei Stühlen sitzen. Klar und unmißverständlich mußt du dich entscheiden.

Friedrich Schieweck

M. D.

# Gesundheits- und Arbeitsschutz

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Jahr 1961 war sehr reich an Ereignissen aller Art. Halten wir einen Rückblick, so heben sich die Weltraumflüge der Sowjetunion mit den Genossen Gagarin und Titow als besondere Leistungen hervor. Durch den Fleiß der Werktätigen und Wissenschaftler ist es gelungen, neue Erkenntnisse in der Technik zu sammeln und diese zum Wohle der Menschheit, zur Erhöhung des Wohlstandes zu verwenden.

Auch im Werk für Fernsehetelektronik haben sich im letzten Jahr auf dem Gebiete der Technik viele Veränderungen vollzogen. Durch die volle Auslastung des neuen Bildröhrenwerkes werden durch die neuen technischen Bedingungen an alle Kollegen erhöhte Ansprüche an ihre Qualifikation gestellt. Diese erstreckt sich nicht nur auf rein technische Belange, sondern auch zwangsläufig auf den Bereich des Gesundheits- und Arbeitsschutzes.

Die Ansicht verschiedener Wirtschaftsfunktionäre, welche nur die

**Redaktionsschluß für unseren WF-Sender jeden Dienstag, 15.30 Uhr.**

Produktion in den Vordergrund stellen, kann nicht anerkannt werden. Beachtet er nicht die Sorge um den Menschen und ereignen sich in seinem Bereich viele Unfälle, fehlen ihm die Arbeitskräfte. Die Fehlzeiten machen sich bei der Planerfüllung stark bemerkbar, denn ohne gesunde Menschen ist es nicht möglich, die Planaufgaben zu erfüllen.

Als Beispiel nehmen wir den Unfallstand vom Juli 1961, in welchem wir 32 Unfälle zu verzeichnen haben. Diese unterteilen sich in

- 24 Betriebsunfälle
- 6 Wegeunfälle
- 2 Unfälle bei gesellschaftlicher Tätigkeit

Durch diese Unfälle sind dem Werk 2734 Ausfallstunden entstanden. Dazu kommen 1601 übernommene Ausfallstunden aus dem Vormonat; also sind dem Werk bzw. der Produktion 4335 Stunden verloren gegangen. Die Kosten für diese betragen 48 429 DM, wobei pro Unfall 1513 DM in Rechnung zu stellen sind.

Mit dem größten Anteil ist der Bereich der Bildröhre durch Glas- und Säureverletzungen belastet.

Im Gegensatz zu der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in welcher nur der Profit im Vordergrund steht, werden von unserem Staat große Summen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen unserer Werktätigen in den Betrieben zur Verfügung gestellt.

Für unseren Betrieb wurden im Planjahr 1961 nur für die Beschaffung von Arbeitsschutzmitteln wie zum Beispiel Schutzbrillen, Säure-

## Nicht mit leeren Händen

Die Entwicklung seit dem 13. August 1961 hat uns klar und deutlich gezeigt, warum es am 17. September 1961 die Kandidaten der Nationalen Front.

Sie sind diejenigen, die die Interessen des Volkes vertreten und den baldigen Abschluß eines Friedensvertrages mit ganzem Herzen erstreben.

Auch wir wollen nicht mit leeren Händen zur Wahlurne gehen, sondern mit der feierlichen Verpflichtung, unsere ganze Kraft einzusetzen und mit aller Anstrengung bis zum Jahresende unseren Plan zu erfüllen.

Ich persönlich verpflichte mich, durch große Aufmerksamkeit Materialverschwendung zu verhindern, auf Ausschußsenkung zu achten und durch Aussprachen mit unseren Kolleginnen die Fehlzeiten erheblich zu senken.

Nur wenn man sich voll und ganz für die Sache einsetzt, können wir alle zur Erhaltung des Friedens beitragen.

Im übrigen werde ich mir immer Mühe geben, unserer Abteilung Aufbau ein gutes Vorbild zu sein.

**Hedwig Glöfe**  
Arbeiterin, Bildröhre-Aufbau

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516. Tribune, Hauptwerk: Treptow, Herkomerstraße 8.

schutzkleidung usw. 85 000 DM vorgesehen. Darüber hinaus für den Kultur- und Sozialfonds 158 500 DM; für Planerweiterung, Generalreparaturen, Ersatz-Investitionen sind insgesamt für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen 1 312 400 DM bereitgestellt und zweckgebunden.

Für die Anfertigung von Be- und Entlüftungsanlagen und Beschaffung von Kühlschränken für die Aufbewahrung von Lebensmitteln der Kollegen in den wärme-technischen Abteilungen wurden laut Betriebskollektiv-Vertrag 928 620 DM vorgesehen. Also wurden insgesamt für die Gesunderhaltung der Kollegen 2 484 520 DM bereitgestellt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ihr werdet nun mit Recht die Frage stellen, wenn derartig hohe Summen für den Gesundheits- und Arbeitsschutz zur Verfügung stehen, wie kommt es trotzdem zu diesen Unfällen?

Diese Frage ist leicht zu beantworten. Nach unserer bestehenden sozialistischen Gesellschaftsordnung gibt es nur zwei Gründe als Unfallursache und zwar

1. Mangel an den technischen Einrichtungen und
  2. Versagen der Gesellschaft.
- Zum ersten Punkt sei als Beispiel erwähnt, daß der technologische Ablauf nicht klar ist und die Einrichtung erst nach Erkenntnis der Gefahr später bereinigt wird.

Der zweite Faktor, Versagen der Gesellschaft, ist das größere Problem: Die Arbeit mit den Kollegen am Arbeitsplatz selbst.

Jeder neue Kollege muß vom Kostenstellenleiter, Meister oder Bri-

gadier vor Beginn seiner Arbeitstätigkeit an seinem Arbeitsplatz genau eingewiesen und über die Gefahren bei seinen Arbeiten und über die Pflege der ihm zugeordneten Arbeitsschutzmittel belehrt werden.

Eine besonders vorbildliche Arbeit in bezug auf betriebliche Überwachung, Vorlage von Bauplänen bei Veränderung der Werkstätten, Schulung der Kollegen usw. leisten der Bereich Vorfertigung, Kollege Nisalske, sowie der Bereich Spezialröhre, Kollege Rauer, im Bildröhrenwerk der Kollege Dammaß und in der Projektierung Kollege Lehmann. Auch der Kollege Fehling von der Invest-Abteilung hat durch gute Arbeit bei der Projektierung des Betriebes vor größeren finanziellen Schäden bewahrt, indem er schwebende Projekte vor Inangriffnahme im Kollektiv mit der Sicherheitsinspektion, der Feuerwehr und den betreffenden Bereichen gründlich geklärt hat (Verlegung der Wasserstoff-Entspannungsanlage usw.). Dar- aus hat sich ergeben, daß bei einer guten kollektiven Zusammenarbeit aller Stellen unseres Werkes sämtliche Schwierigkeiten lösbar sind. Gehen wir weiter auf diesem Weg, wird es uns möglich sein, in der letzten Phase des Jahres 1961 unseren Unfallstand zu senken und damit einen Beitrag zur Erfüllung des Planes zu leisten; denn der Gesundheits- und Arbeitsschutz ist nicht die Angelegenheit eines einzelnen, sondern geht jeden an.

Schaefer  
Inspektion für Arbeitsschutz  
und technische Sicherheit

## „Gagarin im Weltall“

Dieser Film wird in Vorbereitung der Jahreshauptversammlung am 20. September 1961, 14.30 Uhr, im Kinosaal unseres Kulturhauses aufgeführt. Alle Kollegen und insbesondere die Brigaden der Vormittags- schicht werden gebeten, an der Vorstellung teilzunehmen.

Die Jahreshauptversammlung unserer Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft findet am Freitag, dem 22. September 1961, 14.30 Uhr, im Säulensaal des Kulturhauses statt. Alle Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind dazu eingeladen.  
Betriebsgruppe der DSF  
E. Otto

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 15. bis 21. September 1961

Vom 15. bis 17. September 1961 läuft der Film „Meine Frau macht Musik“ und vom 19. bis 21. September 1961 „Romeo, Julia und die Finsternis“.

Frühsummer des Jahres 1942: Es ist die Zeit des faschistischen Standrechts über dem sogenannten „Reichsprotectorat“, die Zeit der Hinrichtungen tschechischer Patrioten, der Deportationen und der Massenmorde an jüdischen Menschen. In dieser Zeit verbirgt Pavel, ein Schüler der Abiturientenklasse, ein jüdisches Mädchen auf dem Dachboden. Hanka soll nicht sterben, er hat Mitleid mit ihr zuerst, er liebt sie später. Niemand darf davon wissen, nicht einmal seine Mutter, eine kleine Schneiderin, die es schwer genug hat, ihn durchzubringen. Romeo und Julia einer finsternen Zeit, ohne Sonne, ohne Wärme, wo schon das Beschaffen einer Scheibe Brot fast unmöglich ist.

Die SS durchkämmt die Häuser. Aufruhr auch in dem Haus, in dem Pavel wohnt, man weiß von Hanka. Und Hanka begreift. Schützend damit den, den sie liebt, geht sie durch die schwere Tür auf die Straße. Schüsse peitschen auf ...

### Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 17. September 1961, 15.00 Uhr, zeigen wir den Film „Kahn der fröhlichen Leute“.

## Guten Appetit

### Speiseplan für die Zeit vom 18. bis 23. September 1961

- Essen zu 0,70-DM
- Montag: Gemüseeintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot
- Dienstag: Fischfilet gebraten, Senftunke, Salzkartoffeln, Tomatensalat
- Mittwoch: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
- Donnerstag: Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Gurkensalat
- Freitag: Käblerkotelett, Sauer Kohl, Salzkartoffeln
- Sonabend: Kartoffelpuffer, Apfelsauce

- Mittwoch: Weiße Bohnen mit Fleisch, eine Scheibe Brot, Obst
- Donnerstag: Vorsuppe, gebratene Leber, Salzkartoffeln, Rotkohl
- Freitag: Speckbraten, Blumenkohl, Salzkartoffeln

- Schonkost zu 0,70 DM
- Montag: Gemüseeintopf mit Fleisch, ein Brötchen
- Dienstag: Gedünstetes Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei, Kürschchen
- Mittwoch: Rindfleisch, Kohlrabi, Petersilienkartoffel
- Donnerstag: Lungenhaschee, Kartoffelbrei, Apfelsauce
- Freitag: Gedünstetes Kotelett, Blumenkohl, Kartoffelbrei
- Sonabend: Eierkuchen, Apfelsauce

Änderungen vorbehalten!  
Werkküche

Wo bleibt die Antwort zum Produktionsaufgebot



Vor 14 Tagen wurden durch die Kommission Produktions-Propaganda in der Bildröhre Flugblätter verteilt, die einige Schwerpunkte ansprachen. Es wurde gebeten, bis zum 9. September 1961 im „WF-Sender“ dazu Stellung zu nehmen.

Hat sich in den angesprochenen Schwerpunkten etwas geändert? Wir sagen nein! Im Gegenteil, der Ausschuß ist weiterhin gestiegen.

Wie wollen wir im Produktionsaufgebot Erfolge auf den Tisch legen und unseren Beitrag zur Erhaltung des Friedens leisten, wenn die angesprochenen Kollegen schweigen.

Kollegen, es geht um die Planerfüllung und um die Einsparung von Devisen. Wir erwarten Eure Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit.

Kommission Produktions-Propaganda der BGL

## 50 aus 61

Moment — kein neues Toló-System! Diesmal etwas ganz anderes. Sie sollen es gleich genau wissen.

Präzise heißt die Aufgabe so: „Schreibe 50 Zeilen über ein Erlebnis aus unseren ereignisreichen Tagen“

Der „WF-Sender“ ruft zu einem Preisausschreiben auf. Macht alle mit!

Schreibt über das, was Euch begegnet. Halten wir das fest, was zum Beispiel in jenen historischen Tagen des 13. August uns im Betrieb, zu Hause, in unserem täglichen Leben bewegte. Die Geschichte unserer Tage, von uns miterlebt und gestaltet, soll geschrieben werden. Geschrieben von uns selbst

Das können wir gut, o ja! Schlagt nur die Brigadetagebücher auf, liebe Kolleginnen und Kollegen. Unvergänglich und beweiskräftig, was ihr selbst einzeichnet. Ist das nicht die Geschichte unserer Zeit, unser sozialistisches Leben, das daraus spricht?

Seht, so etwas ist mit „50 aus 1961“ gemeint. Den Pulsschlag unserer Zeit festhalten. 1961 — der Mensch fliegt ins All! Titow in Berlin! Kampf und Sieg! Kraft und Optimismus! Glaube und Zuversicht — das ist 1961. Die Militäristen unter Arbeiterkontrolle, der Friedensvertrag kommt, das ist 1961.

Und alles, was in dieser Zeit mit und um uns war, was unsere Herzen höher schlagen läßt, uns beflügelt

und zu hervorragenden Taten anspornt, das schreiben wir auf.

Schreib es auf, es wird die Chronik ereignisreicher, revolutionärer Tage, unsere Geschichte.

Unser Preisausschreiben beginnt sofort. Alle können sich beteiligen.

Einsendeschluß: 30. September 1961.

Einsendungen sind zu richten an die Redaktion des „WF-Sender“, 5. Stock, hinter der Hauptkasse.

Auch hier ein materieller Anreiz. Es sind wertvolle Preise ausgesetzt, wie Artikel aus dem Kunstgewerbe, große und kleine Liebhabereien, Buchkassetten usw.

Prämiert werden die drei besten Arbeiten mit Preisen im Werte von 100,—, 75,— und 50,— DM sowie 10 weitere Arbeiten mit Preisen im Werte von je 20,— DM.

Natürlich werden die Einsendungen in unserem „W-Sender“ veröffentlicht. Die Preisverteilung und Bekanntgabe der Preisträger erfolgt am 6. Oktober 1961, auf der Festveranstaltung unseres Betriebes zum 12. Jahrestag der DDR.

Also, Bleistift gespitzt, Kugelschreiber gezückt und ran!

„50 aus 1961“ — schreibe Deine Geschichte!  
Die Redaktion

## Splitter

Abteilungsleiter Kollege Krüger, Prüffeld — Spezialröhre:

„Ich komme eben von einer Besprechung wegen Produktionsaufgebot (Dienstag 13.00 Uhr). Bei uns ist vorwiegend volle Auslastung des Arbeitstages im Mittelpunkt. Darüber werde ich mit allen Kollegen sprechen.“

## Der Frauenausschuß läßt bitten

Zur Modenschau natürlich!

Alle unsere Kolleginnen sind herzlich eingeladen!

Wann: Dienstag, den 19. September 1961, 14.30 und 16.15 Uhr

Wo: Im Kulturhaus WF-Säulensaal

VEB Fortschritt zeigt neue Modelle für Herbst und Winter

„Chic — praktisch — billig“ zum Kaufen!

Dazu kleine Musik zum Nachmittagsplausch.

Eintritt frei!





Helga Wagner



Erika Neumann



Herta Hollmann



Herta Köstner



Margarete Rieger



Lucie Sapiatz

## Bei uns - Mit uns

NAG - AEG - FAO - RFO - LKVO - OSW - NEF - HF - WF

Beinahe wie ein Code muten diese aneinandergereihten Buchstaben an. Mehr als ein Code steckt dahinter. Von der NAG - Nationalen Automobil-Gesellschaft - bis zum heutigen WF - VEB Werk für Fernsehetelektronik - liegen genau 44 Jahre dazwischen. Eine kurze Zeit - eine lange Zeit, wie man's auslegt. Jahre des harten Kampfes der Arbeiterklasse um ihre Befreiung, 12 Jahre Faschismus - schwärzeste Vergangenheit, Mord, Krieg, Menschenverachtung tobten, ließen nur einen schmalen Hoffnungsschimmer auf eine andere, eine bessere Zukunft zu.

Die, die einst 1917/18 den Grundstein für einen neuen Teil eines Elektro-Konzerns legten, die Jahr für Jahr auf Knochen der Arbeiter für monopolistische Profite die Produktion steigerten, um letztlich Hitler zu finanzieren und den zweiten Weltkrieg materiell und geistig vorzubereiten, genau diese Menschen trugen die Verantwortung an der Vernichtung dieser Produktionsstätte, trugen die Schuld an dem Tod von Millionen Menschen.

Wollen Sie es noch deutlicher wissen?

Es sind die gleichen Hyänen, die für den neuen Bundestag kandidieren, Abs, Pferdenges, Adenauer, und wie sie alle heißen, die heute wie damals ihre Profite durch Ausbeutung der Arbeiter sichern, gleich, ob nach ihren Wünschen in einem neuen Krieg die Toten nach Mega gezählt werden. Bei uns haben sie verspielt!

Endgültig.

1945 waren es etwa 600 Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler, die mit Unterstützung der sowjetischen Freunde aus Trümmern den Grundstein für eine neue, für eine Friedensproduktion, legten. Heute arbeiten noch etwa 285 dieser Augenzeugen - Aktivisten der ersten Stunde - in unserem Betrieb.

Wurden zunächst nur wenige Typen Empfängerröhren hergestellt, vergrößerte sich das Produktionsprogramm zusehends. Neben anderen Typen wurden Klystrons, Senderöhren, Spezialröhren, Bildröhren, Meßgeräte, nicht zu vergessen das Elektronen-Mikroskop, in den Produktionsablauf eingereiht.

Der historische Tag für unseren Betrieb aber war der 1. Mai 1952. Ständig daran interessiert, daß sich die DDR zu einem friedlichen, souveränen Staat entwickelt, übergab die Sowjetunion die damalige SAG in die Hände der deutschen Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler. Vollstes Vertrauen dafür, daß sich das von sozialistischen Prinzipien angeleitete Kind zu einem kräftigen und starken Mann entwickelt.

Es hat sich entwickelt!

Wieviel prächtige Menschen gibt es bei uns. 18 von ihnen sind in diesen Tagen zwölf Jahre bei uns.

Ihnen allen herzlichen Dank und weiter alles Gute, auch im persönlichen Leben. Denen aber, die noch nicht Besitz ergriffen haben von ihrem Werk, rufen wir zu: „Packt an, arbeitet, denkt und lebt mit uns, für uns, für unsere Zukunft!“

Vergleichen wir unsere Produktionsergebnisse mit den ersten Kinderjahren. Eine stolze Bilanz! Geschaffen von uns. Von uns allein, ohne Monopolisten, ohne Militaristen, ohne Revanchisten.

Geleitet und gut geführt von der Partei der Arbeiterklasse, von guten Deutschen; von solchen Menschen, die erstmalig in der deutschen Geschichte das Steuer in der Hand haben. Von solchen Menschen, denen wir am 17. September 1961 unsere Stimme geben.

Aenne Hellmann



Irmgard Birkenstock



Werner Kirschke



Anna Wedmann



Gundram Bonsack



Herbert Wenkel



Richard Rogat



Elisabeth Kupke



Margarete Linke



Hildegard Wagner



Walter Schiemann



Fritz Wendisch



Kurt Krüger

## Bildungsmöglichkeit für alle

Unsere Fachbücherei verfügt zur Zeit über etwa 6500 Bände. Hinzukommen noch zahlreiche gebundene Zeitschriftenbände

☆

Lernen und Bildung - nicht mehr das Privileg des Mannes oder der Reichen. Frauen unseres Betriebes in einem Meisterlehrgang



Freunde aus Afrika besuchten unsere FDJ-Organisation. Unsere Erfahrungen, unsere Solidarität helfen ihnen im Kampf um ihre Befreiung vom Kolonialismus

☆

„Mit großem Interesse besichtigten wir das Werk, wo wir vieles Gute und Ausgezeichnete sahen. Wir wünschen dem gesamten Kollektiv des Werkes, der BPO und der Werkleitung weitere Erfolge. Es lebe und festige sich die Freundschaft zwischen unseren Völkern.“ Mit diesen Worten schrieb sich der Genosse Nowikow anlässlich seines Besuches am 9. März 1961 in unser Gästebuch ein



## Die Welt an WF interessiert